

## Zur Bedeutungsgeschichte des Wortes »θεωρία«

KATO Yoshimitsu

Es gibt eine zarte Empirie, die sich mit dem Gegenstand innigst identisch macht, und dadurch zur eigentlichen Theorie wird. Diese Steigerung des geistigen Vermögens aber gehört einer hochgebildeten Zeit an. (Goethe, *Maximen und Reflexionen* 565)

Das Wort »θεωρία« ist zum ersten Mal bei Platon im philosophischen Kontext gebraucht. Dann spielte es bei Aristoteles in engster Verbindung mit »νοῦς« als ein ethischer und metaphysischer Begriff eine wichtige Rolle. Schließlich bei Plotin wurde diesem Begriff ein welterschöpfende Funktion zugeschrieben. Was aber mögen die genannten Philosophen bei der Thematisierung der Theoria für Vorverständnisse gehabt haben? In dieser Arbeit wird zu zeigen sein, was das Wort »θεωρία« bis zu Platons Lebzeiten bedeutete.

### I. Etymologie

Das Wort »θεωρία« ist das Verbalsubstantiv von »θεωρεῖν«. Dieses wiederum ist auf das Grundwort dieser Wortfamilie, »θεωρός«, zurückzuführen. Dieses Wort soll nach Clarence P. Bill bis zu Lebzeiten von Aristoteles fünf verschiedene Bedeutungen gehabt haben: Bill zählt 1) »Spectator«; 2) »A delegate sent by a state to attend a festival in another state«; 3) »One who goes to consult an oracle«; 4) »An envoy sent to announce in another state the coming celebration of a festival«; 5) »A regular magistrate employed by certain of the Greek States«. <sup>1)</sup> Daraus folgert er: »From these meanings two main ideas are seen in the word, that of viewing and that of sacred duty.« (197)

Zwei unterschiedliche Hauptvorstellungen von »Zuschauer« und »Festgesandter« sind also in dem Wort enthalten. Welche von den beiden Vorstellungen ist aber als die ursprüngliche anzusehen? Die heute gebräuchlichen etymologischen Wörterbücher treten entweder für »Zuschauer« ein, oder sind wenigstens nicht bereit, erklärtermaßen sich für »Festgesandter« zu entscheiden. Aber unter Berücksichtigung der von Otfrit Becker und Hermann Koller<sup>2)</sup> angeregten Diskussionen, die für die zweite Vorstellung eintreten, könnte man sich wohl einer nochmaligen Erwägung nicht erwehren. Diese Entweder-Oder-Debatte beruht auf der noch ungeklärten Herkunft des vorderen Wortteils.

Zwei Möglichkeiten bestehen dabei: Entweder sieht man im »θεωρός« die Bestandteile

- 1) Clarence P. Bill, *Notes on the Greek Theoros and Theoria*, in: Transactions and Proceedings of the American Philological Association, Vol.32 (1901), S.196.
- 2) Becker, Otfrit: *Plotin und das Problem der geistigen Aneignung*, Berlin 1940, über Theoria s. a.a.O., S.59-72. — Hermann Koller, *Theoros und Theoria*, in: Glotta (Zeitschr. für griechische und lateinische Sprache), Bd.36 (1958), S.273-287.

»θεα-ορος«, oder man teilt es in »θεο-ορος« ein. Die erste Möglichkeit wird etymologisch »\*θεα-(*F*) ορος« ausgedrückt; die zweite »\*θεο-(*F*) ορος«. <sup>3)</sup> Über das zweite Glied »(*F*) ορος« ist man einig. Als Derivate davon gibt man »ὄραν« bzw »ῶρα« an, worin man im Zusammenhang mit dem vorderen Teil jeweils Bedeutungsmomente von »wahren«, »warten«, »gewahren«, oder auch einfach »sehen« erkennen könnte. Problematisch ist also das Vorderglied. Soll man sich zu »θέα« bekennen, oder ist das Vorderglied als »θέός« anzusehen? Anders formuliert: Soll man eine Spezifizierung von der allgemeinen Bedeutung von »Zuschauer« zu der besonderen Amtsbezeichnung »Festgesandter« — ohne dabei diese allgemeine Urbedeutung zu verlieren — annehmen, oder umgekehrt eine Entwicklung (nur der Extension nach) vom Besonderen zu dem Allgemeinen?

Der Beweisgrund der »θέα«-Partei ist, trotz der breiteren Zustimmung, die sie finden, sehr schwach. Sie erklärt seit Wackernagel<sup>4)</sup> ihre These in einer Analogie zu »τιμωρός« < »τιμαορος«. Ich konnte keine weitere haltbare Argumentation für die Annahme »θεα-ορος« finden. Selbst diejenigen, die für »θέα« eintreten, wackelt in der Erklärung.<sup>5)</sup> Ferner könnte man sagen, daß die Bedeutungsverwandtschaft des »θεωρεῖν« mit »θεᾶσθαι«<sup>6)</sup>, die z.B. bei Platon sehr deutlich zu erkennen ist<sup>7)</sup>, eine breitere Zustimmung bewirkt hat.

Zwei gegensätzliche Positionen sind hier zu nennen: Becker und Koller. Becker führt in Anlehnung an Boisaqc und Krause ein Beispiel der Wortbildung »θηκόλος« an, das auch bei dem »θεωρός« die Ableitung von »θέός« legitimieren soll (61f. Anm. 6). Er sagt, daß das »ο« in θεο- in Verbindung mit »ορος« in »η« verlängert würde, um die Häufung von kurzen Vokalen zu vermeiden. Als Beispiel nennt er »θανατηφόρος«, »δρεπανηφόρος«, »θαλαμηπόλος« usw. Er erklärt jedoch weiter nicht, wie sich aus der Zusammensetzung θεο+ορος »θεωρός« ergeben würde. Ich vermute, Becker möchte uns damit die folgende Wortverwandlung zu verstehen geben: θεο-ορος > θεηορος > θεεωρος > θεωρος.<sup>8)</sup>

Koller vertritt die Auffassung, das letztere Glied sei nicht als das alte »ορος« sondern ein attisches »ωρος« anzusehen. (274f.) Ἄρκωρός < ἄρκυ-ωρός, τεμενωρός < τεμενωρός, κηπωρός < κηπο-ωρός; dies sind die Beispiele, »daß im Attischen sekundär auch Ableitung von -ωρος direkt möglich war« (274). Er sagt:

Wäre im Attischen die alte Form -ορος noch lebendig gewesen, so hätte dies bei den o-Stämmen immer Kontraktion -ου- ergeben. Es steht für θεωρός also neben einem ionischen \*θηη-ορος auch die Möglichkeit eines attischen \*θεο-ωρος / \*θεᾶ-ωρος offen!

3) Siehe dazu H. Frisk, *Griechisches Etymologisches Wörterbuch*, Bd.1, S.669 u. P. Chantraine, *Dictionnaire Étymologique de la Langue Grecque*, S.434.

4) Jakob Wackernagel, *Miscellen zur griechischen grammatik*, in: *Zeitschr. für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiet der indogermanischen Sprachen*, begr. v. A. Kuhn (KZ), Bd.27 (1885), S.263 u. Bd.28 (1887), S.132.

5) Siehe dazu die etymologischen Wörterbücher von Frisk sowie von Chantraine, auch Kretschmer, *Zum ionisch-attischen wandel von ᾱ in η*, KZ, Bd.31 (1892), S.290 Anm.

6) Der Ausdruck entnommen aus Becker, a.a.O., S.61.

7) Zum Beispiel *Pol I*. 327a-b.

8) Siehe dazu Koller, a.a.O., S.274.

Formal kann also kein Entscheid gefällt werden für die Etymologie des Wortes. (275)

Beide haben folgende kritische Hinweise gemeinsam (ich zitiere Koller, der nach bedeutungsgeschichtlichen Untersuchungen zur etymologischen Frage noch deutlicher für theo- Stellung nimmt.): »θεα- scheidet [...] als Vorderglied aus 1. weil es erst Ende fünftes Jahrhundert als retrogrades Substantiv von θεᾶσθα gebildet wurde; 2. weil es bedeutungsmäßig nicht paßt« (284). Koller bemerkt dazu noch, daß »überhaupt keine anderen Komposita mit diesem Vorderglied [sc. θεᾶ-] gebildet worden sind« (ib.). Becker äußert die Meinung, daß das, was mit »θέα« gemeint ist, nicht ein objektiv Geschautes sein kann. Er sagt: »θέα als Verbalsubstantiv <ist> fast immer primär die Funktion des Schauens und wird erst durch eine Art bewußter Objektivierung, wie sie besonders der tragischen Sprache eigen ist, zum Gegenstand« (62 Anm.). »θέα« kann also nach ihm nicht etwa »θέαμα« bedeuten.

Wie Becker (ib.) mit Recht bemerkt, schließt sich das Hinterglied (ἴ)ορος ausschließlich an ein Konkretum an.<sup>9)</sup> Wenn das Wort »θεωρός« aus θέα + (ἴ)ορος zusammengesetzt sein sollte, dann würde es die einzige Ausnahme darstellen. Außerdem bringt ein Kompositum mit (ἴ)ορος in der Regel eine bestimmte öffentliche bzw. berufliche Rolle und Funktion der mit diesem Wort genannten Person zum Ausdruck. Dies weist darauf hin, daß auch unser »θεωρός« für die Bezeichnung eines bestimmten Amtes zusammengesetzt sein dürfte. Ferner dürfte diese Zusammensetzung keine natürlicherweise zustandegekommene, sondern eine mit Bewußtsein zustandegebrachte Komposition sein. Diesen Umständen aber entspräche die Bedeutung »Zuschauer« viel weniger als »Orakelbefrager« im Sinne von »Gottes Willen während«, »Gotteswart« (Becker 61).

Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes ist demnach nicht »Spectator«, »Zuschauer« (sc. »derjenige, der sich etwas Sehenswürdiges [θέα = θέαμα] anschaut«), sondern es soll ursprünglich im Sinne von »den Gott, resp., seinen Willen während« (Koller 285) entstanden sein. »θεωρός« ist daher eigentlich eine Amtsbezeichnung; »θεωροί« hießen die Beauftragten zu den religiösen (in dem weitesten Sinne) Veranstaltungen, wie z.B. Orakelbefragung, oder zu heimischen, fremden, oder panhellenischen Festen, auf jeden Fall zu solchen Veranstaltungen, die nicht in der eigenen Polis gefeiert werden können.

Ich nehme grundsätzlich für Becker und Koller Stellung, wobei ich die letzte Entscheidung über die Frage der Zusammensetzung, in der die beiden anders denken, auf Grund mangelnder Belege nicht treffe. Folgendes kann ich jedoch sagen: eine wortgeschichtliche Analyse darf nicht an Hand von solchen Belegen vorgenommen werden, die aus der Zeit stammen, in der schon das Wort, weit von der ursprünglichen Bedeutung abgewichen, über verschiedene Bedeutungen verfügt. Alle Belege der dialektischen Formen des »θεωρός« und seiner Ableitungen, die von dem attisch-ionischen θεωρ- abweichen, stammen bis auf »Πυθίου Θεᾶριον« bei Pindar (522/518 - 422? v. Chr.: *Nem* III 70) aus der Zeit nach Platon oder gar nach Aristoteles. Aufgrund solcher neueren Belege kann doch keine Einsicht mehr gewonnen werden, wie einige Forscher wagen, ob das Vorderteil von

9) So auch Koller, a.a.O., S.275.

»θεωρός« aus dem uralten θηη oder θαα oder gar θη<sup>φ</sup>α abzuleiten sei. Wenn dies der Fall wäre, dann müßte das Wort so alt sein wie das diesem zugrunde angenommene »θέα«, das sich aus einem solchen Urwort entwickelt haben soll.<sup>10)</sup> Viel wahrscheinlicher wäre die Erklärung, daß das Wort eine Zusammensetzung aus zwei Wörtern ist, deren Form und Bedeutung den Griechen in der Zeit der Zusammensetzung schon vertraut war, und die in einem gewissen Sinne mehr oder minder abgenutzt waren. Um ein Beispiel zu nennen: Unter der »Pflichtfigur« des Eiskunstlaufes dürfen wir ja nicht übermäßig etymologisierend »Körperpflege« oder »gepflegte Körperform« verstehen.

Bedeutet »θεωρός« in den älteren Belegen »Zuschauer«, »Betrachter« überhaupt? Im allgemeinen wird daran nicht gezweifelt. Besonders diejenigen, die für »θέα-« eintreten, halten dies für die Grundbedeutung des Wortes. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß auch Becker und Koller letzten Endes sich nicht von dieser Annahme frei machen konnten. Es ist aber kein Geringerer als Becker, der sagt: »Wie ein Alpdruck lastet die einmal eingebürgerte θέα-Etymologie auf der philologischen Forschung und verhindert, daß die Interpretation aus ihren gesunden Beobachtungen die Folgerungen zieht.« (70 Anm 1) Wenn man sich von diesem »Alpdruck« der »θέα-Etymologie« befreit, findet man bei näherem Zusehen, daß »θεωρός« und seine Ableitungen in den älteren Texten etwas anderes als »zuschauen« bedeuten. Im folgenden wird anhand von älteren Textstellen, in denen das Wort »θεωρός« und seine Ableitungen in der angeblichen Grundbedeutung von »Zuschauer« oder »zuschauen« verwendet sein sollen, diesem Problem nachgegangen werden.

## II. Texte

### II.1. »Θεωρός«

#### II.1.1. Theognis (6. Jahrh. v. Chr.)

Der früheste Beleg des »θεωρός« ist Theognis I 805:

Τόρνον καὶ στάθμης καὶ γνώμονος ἄνδρα θεωρὸν  
 εὐθύτερον χρῆ <ἐ>μεν, Κύρνε, φυλασσόμενον,  
 ᾧτινὶ κεν Πυθῶνι θεοῦ χρήσασ' ἰέριαι  
 ὁμφὴν σημήνην πίονος ἐξ ἰδύτου·  
 οὔτε τι γὰρ προσθεῖς οὐδέν κ' ἔτι φάρμακον εὔροις,  
 οὔτ' ἀφελὼν πρὸς θεῶν ἀμπλακίην προφύγοις. (805-810)

Hier ist von einem Orakelbefrager die Rede, höchstwahrscheinlich einem solchen, der sich im Auftrag der Polis nach Pytho zur delphischen Priesterin begibt. Das Wort

10) Siehe z.B. Paul Boesch, *ΘΕΩΡΟΙ. Untersuchung zur Epangelie Griechischer Feste*, Berlin 1908, S.2 u. Franz Boll, *Vita Contemplativa*, Festrede zum zehnjährigen Stiftungsfeste der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Heidelberg 1920, S.26.

»φυλασσόμενον«, das hier vieldeutig gebraucht zu sein scheint — etwa im Sinne »achtsam seiend«, »Orakelsprüche in Erinnerung bringend«, vielleicht auch »seines Amtes waltend« und zuletzt »als politische Vertretung den Kult wahrend« —, dürfte wohl mit dem Hinterglied des »θεωρός« in inniger Verbindung stehen. So verstanden kann ein solcher Orakelbefrager, der hier außerdem strenge Gebote zu erfüllen hat, kein privater Tempelbesucher sein.<sup>11)</sup> Im Scholion zu Pindar *Nem* 122 heißt es: »[...] οἱ θεωροὶ [...] οἱ τὰ θεῖα φυλάσσοντες· θεωροὶ γὰρ οἶον θεοφύλακες.«<sup>12)</sup> Die etymologische Prioritätsfrage von »Zuschauer« oder »Kultbewahrer« muß man natürlich dahingestellt sein lassen; wenigstens ist jedoch zuzugeben, daß in dem frühesten Beleg des Wortes »θεωρός« sich ziemlich schwierig ein Bedeutungsmoment des »Sehens« erkennen läßt.

Festzuhalten ist außerdem, daß bei Theognis sozusagen die Dienstvorschriften des θεωρός gegeben sind. Das Gesagte bezieht sich unmittelbar auf das Wesentliche seines Auftrages, es richtet sich auf einen, der das Orakel zu befragen hat, nicht auf einen solchen, der »nebenbei« Orakel zu befragen hätte.<sup>13)</sup>

## II.1.2. Aeschylus (525/524 — 456/455)

Franz Boll sagt, daß das Wort »θεωρός« in *Prom* 118 und *Choeph* 246 bedeute »bloß

- 11) So auch B.A. van Gronigen, *Theognis* I, Amsterdam 1966, S.309: »Apparemment Cyronos a été envoyé, ou sera envoyé, à Delphes par la cité pour consulter l'oracle.«
- 12) *Scholia vetera in Pindari carmina*, ed. A.B. Drachmann, Amsterdam 1964 (Erstdr. Leipzig 1927), S.59. Eine ähnliche Formulierung im Proemium des Kommentars von Alexander zu Aristoteles' *Analytica Priora*, ed. M. Wallies (*Commentaria in Aristotelem Graeca* II 1), Berlin 1883, S.3, 20-21: »τὸ γὰρ θεωρεῖν καὶ ἀπ' αὐτοῦ ὀνόματος δῆλον ὡς ἔστιν περὶ τὴν τῶν θεῶν ὕμνῳ τε καὶ γνώσιν· σημαίνει γὰρ τὸ ὄραν τὰ θεῖα.« — Die Ableitung von »θεός« ist, wie Bill a.a.O., S.197, sagt, allgemein in der antiken Etymologie. Ammonius unterscheidet ausdrücklich »θεωρός« und »θεατής«: »Θεωρός μὲν γὰρ ἔστιν ὁ εἰς θεοῦς πεμπόμενος. Θεατής δὲ ὁ ἀγώνων καὶ θεάτρων.« (ed. Klaus Nickau, *De adfinium vocabulorum Differentia*, Leipzig 1966, S.59) - Vgl. auch Koller, a.a.O., S.283f.
- 13) Die auf das Gebot von Aufrichtigkeit und Genauigkeit konzentrierte Formulierung Theognis' läßt weiterhin vermuten, daß der Amtstitel »θεωρός« eigentlich für Orakelbefragung gedacht ist. Boesch, a.a.O., S.7, vertritt jedoch folgende Auffassung: »In dem Worte lag zunächst nur der Begriff des Schauens [...], also Festschau, zunächst vielleicht nicht offiziell, dann auch offiziell. Mit dieser offiziellen Festschau, dem Festbesuch, waren aber auch religiöse Handlungen verbunden, Gebete und Opfer, und oft mochten auch Gesandte, die an einem Orakelort wie Delphi ein Fest mitfeierten, den Auftrag erhalten, das Orakel zu befragen.« Diese Aussage sollen zwei Argumente unterstützen: 1) die »θέα«-Etymologie, die die Bedeutungsentwicklung von Festschau (inoffiziell und dann offiziell) ⇒ Festbesuch ⇒ Kulthandlungen ⇒ Orakelbefragung erklären soll, und 2) »in Dekreten für orakelbefragende Gesandte kommt nie der Ausdruck θεωρός vor, sondern θεοπρόπος.« (S.5 Anm.2) Dahingegen sind folgende Überlegungen in Betracht zu ziehen: 1) die etymologische Frage ist noch nicht für »θεα« entschieden; 2) θεοπρόπος im Sinne von »Orakelbefrager« taucht nach Liddell-Scott erst seit Aeschylus (*Prom* 659), gerade in dem Stück, in dem, wie wir sehen werden, das Wort »θεωρός« in einem ganz anderen Sinne als »Orakelbefrager« gebraucht ist. Das Wort »θεοπρόπος« in *Prom* kann also als ein Ersatz für »θεωρός« angesehen werden. Das gleiche würde auch bei Herodotus gelten. Es ist durchaus möglich, daß »θεοπρόπος« tatsächlich als Ersatz von »θεωρός« gebraucht wurde, dem mit seinen Ableitungen im Laufe der Zeit weitere Bedeutungen zugeschrieben sind. In Anbetracht der nicht unbestrittenen Etymologie und der für wortgeschichtliche Untersuchungen allzu späteren Dekret-Belege aus nachplatonischer Zeit ist eine derartige Auffassung, wie sie Boesch vertritt, nicht zu akzeptieren. — Vergleiche Beckers Gegenargumentation gegen Boesch in a.a.O., S.62f. und S.69f. Anm.3.

Zuschauer, Betrachter«<sup>14</sup>), in *Prom* 302 »heißt es [sc. »θεωρεῖν«] nur »zuschauen« oder »betrachten«<sup>15</sup>). In den genannten Stellen ist also die angebliche Grundanschauung zu finden. In *Choeph* lautet die betreffende Stelle wie folgt:

Ζεῦ Ζεῦ, θεωρὸς τῶνδε πραγμάτων γενοῦ,  
 ἰδοῦ δὲ γένναν εὖνιν αἰετοῦ πατρὸς  
 θανόντος ἐν πλεκταῖσι καὶ σπειράμασιν  
 δεινῆς ἐχίδνης. (Choeph 246-249)<sup>16</sup>

Der aor. Imperativ »ἰδοῦ« scheint Bolls Auffassung zu unterstützen. Auch in *Prom* haben wir eine ähnliche Wendung, und zwar »θεωρός« in Verbindung mit »δρᾶν«:

τερμόνιον ἵκετ' [sc. ἀχώ und ὀδμά] ἐπι πάγον;  
 πόνων ἐμῶν θεωρός, ἢ τί δὴ θέλων;  
 ὁρᾶτε δεσμώτην με δύσποτμον θεόν, [...] (*Prom* 117-119)

Auch das Verb »θεωρεῖν« ist in dieser Richtung gebraucht (in Verbindung mit »δέρκου θέαμα«):

[...] καὶ σὺ [sc. Oceanus] δὴ πόνων ἐμῶν  
 ἦκεις ἐπόπτης; πῶς ἐτόλμησας, λιπῶν  
 ἐπάνυμόν τε ρεῦμα καὶ πετρηρεφῆ  
 αὐτόκτιτ' ἄντρα, τὴν σιδηρομήτορα  
 ἐλθεῖν ἐς αἶαν; ἢ θεωρήσων τύχας  
 ἐμᾶς ἀφίξαι καὶ συνασχαλῶν κακοῖς;  
 δέρκου θέαμα, τόνδε τὸν Διὸς φίον,  
 [...]  
 οἷαις ὑπ' αὐτοῦ πημοναῖσι κάμπτομαι. (Prom 298-306)

Diese fast regelmäßige Verbindung mit dem Verb von »Sehen« und die bewußte Erweiterung des mit dem Wort »θεωρός« Bezeichneten (Extension des Begriffs) sowie der Gebrauch des Verbs »θεωρεῖν« zeigen, daß die Griechen schon zur Zeit Aeschylus' dieser Wortfamilie weiteren Anwendungsbereich verschafft haben. Aber dies besagt noch lange nicht, daß diese Wortfamilie sich schon damals von ihrer Herkunft frei machte und auf rein optischen Bereich beschränkte.

In den beiden letzten Zitaten stellt Aeschylus die leidenschaftliche Anklage des gefesselten Prometheus in den Vordergrund. Trotz des wütend klingenden Tons des Ausrufs lehnt der Leidende nicht die Gegenwart eines anderen ab. Er erhebt Anklage, sucht einen Sympathisanten. Er bittet sich bei dem Herangekommenen aus, »θεωρός« seines Leidens

14) Boll, a.a.O., S.26 (Anm. zu S.6f.).

15) Boll, a.a.O., S.27.

16) Texte nach: *Aeschylus septem quae supersunt Tragoedias*, ed. Denys Page, New York 1989 (1972), OCT.

zu sein. Aber nur ein »θεωρός«, und kein Neugieriger, kein Schaulustiger wäre zuzulassen (»ἢ τί δὴ θέλων;« *Prom* 118). Es ist hier wichtig festzuhalten, daß eben der Betroffene das Wort »θεωρός« und »θεωρεῖν« in den Mund nimmt. Der so Angerufene kann kein bloßer Zuschauer sein. Der Leidende würde sogar mehr auszustehen haben, als er schon leidet, wenn er sich bloß dem »Zuschauer« oder gar dem »Betrachter« zur Schau stellen müßte. Bolls Meinung, die wir oben erwähnten, ist deshalb als falsch zu bezeichnen.

Um die Bedeutung des Wortes »θεωρός« in *Choeph* 246 verstehen zu können, wäre es nötig, die Parallelstellen heranzuziehen. In *Choeph* 18-19 ruft Orestes, der Sohn des ermordeten Agamemnon, dem Zeus zu:

ὦ Ζεῦ, δός με τείσασθαι μόρον  
πατρός, γενοῦ δὲ σύμμαχος θέλων ἐμοί.

In 262-263 wieder:

κόμιζ', ἀπὸ μικροῦ δ' ἂν ἄρειας μέγαν  
δόμον, δοκοῦντα κάρτα νῦν πεπτωκένοι.

Zeus wird als Helfer, als »σύμμαχος« gebeten. Diese Sinnrichtung ist auch beim »θεωρός« in 246 in Betracht zu ziehen. Wie bei den zitierten Stellen aus *Prom* handelt es sich da um einen Anruf: Zeus soll die gräßlichen Folgen der Ermordung Agamemnons (πράγματα) gewahren, auf daß er die Interessen des Orestes wahrnehme und dazu bewogen werde, ihm bei der Rache Beistand zu leisten.<sup>17)</sup> Diese Ansicht wird begründet, wenn man dazu die Worte der Elektra berücksichtigt, die unmittelbar vor unserem Zitat stehen (244-245):

μόνον Κράτος τε καὶ Δίκη σὺν τῷ τρίτῳ  
πάντων μεγίστῳ Ζηνὶ συγγένοιτό μοι.

Wörter wie »σύμμαχος« und »συγγενέσθαι« kennzeichnen die Rolle, die Zeus bei der Rache zu spielen hat. Und dieser »Mit«-Wert charakterisiert das Geschäft des θεωρός. Die zitierten Stellen aus *Prom* mitberücksichtigend kann man feststellen: Θεωρός ist derjenige, der mitklagt, Beistand leistet, mit dem Leidenden Interessen teilt. »Sehen« ist eine, aber nur eine unerläßliche Bedingung dafür, θεωρός zu werden.

Es gibt noch eine weitere Stelle des »θεωρός« bei Aeschylus. Das Fragment 289 lautet: »βοῶς τοιοῦδε πράγματος θεωρὸς ὄν.«, was mit den anderen Belegstellen des »θεωρός« gut vergleichbar zu sein scheint.<sup>18)</sup> Die Quelle dieses Fragments ist Ammonius.<sup>19)</sup> Ammonius zitiert diesen Satz, um den Bedeutungsunterschied von »θεωρός« und »θεατῆς« zu zeigen (s. Anm. 12 dieser Arbeit) Danach zieht er das folgende Wort Lysimachides' heran:

17) Vergleiche 306-308: »ἀλλ' ὦ μεγάλοι Μοῖραι, Διόθεν τήδε τελευτᾶν, ἢ τὸ δίκαιον μεταβαίνει.«

18) Text nach *Tragicorum Graecorum Fragmenta* Vol.3 *Aeschylus*, ed. Stefan Radt, Göttingen 1985, S.388.

19) *De adfinium vocabulorum Differentia*, a.a.O., S.59.

τὸ δὲ θεωρεῖν, φησὶν, οὐκ ἄλλο τι ἢ τὸ τῶν θεῶν ὄρειν, τοῦτο δὲ τὸ φροντίζειν.  
διὸ καὶ τοὺς τῶν θεαμάτων ἔνεκα πεμπομένους, σὺν θυσίαις δὲ καὶ εὐσεβείᾳ,  
πάντας ὠνόμαζον θεωρούς.<sup>20)</sup>

Stefan Radt kommentiert dazu in einer von ihm edierten Fragmentsammlung Aeschylus', folgendermaßen:

si Ammonio crederes, τοιοῦδε πράγματος θεωρός non esset 'talis rei spectator' sed 'legatus talis rei causa missus'; at inauditus esset usus genitive, et alibi (Prom.118, Cho.246) Aeschylus plane θεωρός pro θεατής dixit: ergo aut Ammonii fontem errasse vel ab Ammonio negligentius exscriptum esse aut scribam quendam Ammonii textum foede decurtasse conicias.<sup>21)</sup>

Diese Unterstellung ist aber nicht einwandfrei. Gesetzt, Ammonius hat recht: ein θεωρός ist einem θεατής nicht gleichzusetzen und unser Wort gebrauchten die Griechen ursprünglich für die Bezeichnung desjenigen, der zum Gott geschickt wird, — auch dann heißt es noch lange nicht, daß der Satzteil: »τοιοῦδε πράγματος θεωρός« gleich »legatus talis rei causa missus« zu übersetzen ist. Denn zwar ist der θεωρός in der Tat ein Gesandter, und daß ein θεωρός sich zu einem Kult- bzw. Festort begibt, ist in seiner Aufgabe, seinem Tun inbegriffen, aber im Wort selbst als einer Zusammensetzung sucht man, wie man es auch zerteilen mag, ein Wort für »Senden«, »Schicken« vergebens. Ferner, der θεωρός ist tatsächlich nicht einem θεατής gleich, und zwar in dem von Ammonius hervorgehobenen Sinn. Der eigentliche Unterschied soll man aber dabei nicht darin suchen, was die beiden tun, also in der Beschäftigung, sondern darin, woraufhin und wozu die Beschäftigung ist, also im Amt und dem Auftrag. Daraufhin geht schließlich auch die Unterscheidung Ammonius'. In der Beschäftigung haben die beiden vieles gemeinsam.

Man darf auch dann den betreffenden Teil zu »talis rei spectator« übersetzen, wenn man Ammonius' Unterscheidung akzeptiert, weil die Aufgabe des θεωρός wenn nicht etymologisch, so doch in gewissem Sinne darin besteht, dem Ereignis und der Veranstaltung, religiösen wie feierlichen, teilnehmend zuzuschauen, oder, wenn man will, zuschauend daran teilzunehmen. Man muß sich nur dabei dessen bewußt sein, daß diese Übersetzung nicht den Wortsinn von »θεωρός« in vollem Maß widerspiegelt. Aus diesem Grund trifft auch eben sowenig, wie sein rigoroses Entweder-Oder in der Übersetzung, die Aussage Radts, daß Aeschylus andernorts, und zwar *Prom* 118 und *Choeph* 246, deutlich das Wort »θεωρός« im Sinne von »θεατής« gebrauchte. Daraus, daß der θεωρός der begangenen Übeltat zuschaut, ergibt sich nicht, daß dieses Wort ein Synonym von »θεατής« ist. Deshalb läßt sich nicht sagen, daß Ammonius etwa aus einer falschen Quelle geschöpft habe, oder aber von ihm oder von irgend einem anderen irgend sinnentstellender Fehler in bezug auf das Aeschylische Zitat bzw. den Text Ammonius' begangen wurde.

Da der Aeschylische Satz von Ammonius ganz aus dem Zusammenhang gerissen zitiert

20) Ammonius, a.a.O., S.60.

21) *Tragicorum Graecorum Fragmenta*, Vol.3 Aeschylus, Göttingen 1985, S.389.

wurde — wohl als dem Leser vertraut vorausgesetzt —, das originale Theaterstück unglücklicherweise verloren und auch noch dazu der Titel unbekannt ist, kann über dieses einzeilige Fragment kein Stichhaltiges gesagt werden. Es ließe sich jedoch wohl so viel sagen, daß die Art und Weise und auch die Situation, in der Aeschylus das Wort »θεωρός« gebraucht, in allen drei bekannten Fällen überraschend ähnlich ist.

Ferner, eines seiner Theaterstücke, von denen wir heute nur Fragmente besitzen, ein Satyrspiel, hat den Titel Θεωροὶ ἢ Ἰσθμιασταί. Die Verbindung mit den Isthmischen Spielen, was nicht nur durch den Untertitel, sondern schon durch das gefundene Fragment von knapp hundert Verszeilen inhaltlich belegbar ist, läßt kaum übersehen, daß hier dem Wort »θεωροί«, das übrigens nur als Titelwort gebraucht ist, eine Kult-Farbe übergezogen ist. Hier sind θεωροί Teilnehmer am Isthmischen Fest. Da das Drama ein Satyrspiel ist, dürften wohl mit »θεωροί« die Satyrn gemeint sein. Unterstellt man dies, so kann die Rolle der θεωροί in dem Fest noch näher charakterisiert werden. Lloyd-Jones, der Herausgeber der Appendix der Loeb-Ausgabe von Aeschylus, äußert folgende Meinung:

It seems that the satyrs have been brought by Dionysus to the Isthmus as members of a sacred embassy to the Isthmian games. Once arrived, they have decided to compete in the games themselves, and have slipped off to practise for them instead of dancing. Perhaps Dionysus had meant them to give a display of their usual dances or to enter for the choral contest.

Θεωροί sind hier also keine solchen Festbesucher, die bloß den Veranstaltungen zuschauen, sondern sie beteiligen sich selber an einem Teil des Festes.<sup>22)</sup> Sie leisten dazu aktiv einen Beitrag. Sie sind also Zugereiste, die das Fest mitzugestalten haben; fremde Hilfe für Veranstalter.

Wir haben nun alle überlieferten Stellen von »θεωρός« und »θεωρεῖν« bei Aeschylus untersucht. Die an allen Stellen zugrundeliegende allgemeine Vorstellung wäre »Teilnahme«. Die Vorstellung wie »Anwesenheit«, »Zugesein« spricht auch mit. Mitleiden bzw. -klagen und Mitfeiern sind zwei Unterkategorien.

Es findet in *Choeph* und *Prom* eine Wort- sowie Vorstellungsentlehnung aus der offiziellen θεωρός-Institution statt. Dieser Wortgebrauch von Aeschylus zeigt deutlich, daß damals die Griechen sich unserer Wortfamilie, die eigentlich in der religiösen, feierlichen, öffentlichen (oder »politischen«) Szene gebraucht wurde, freier bedienten, und zwar so, indem sie die Vorstellung, die sie vom θεωρός hatten, auf neue Anwendungsbereiche mitübertrugen.

### II.1.3. Euripides (484-406)

Neben den oben zitierten Stellen aus *Choeph* und *Prom* gilt auch *Ion* 1076 als Beleg für

22) Weitere Belege der Teilnahme des θεωρός gibt Koller, a.a.O., S.277.

»Zuschauer«.<sup>23)</sup> »Eurip. Ion v.1076«, so Boll, »ist der Gott selbst Betrachter und Teilnehmer seines eigenen nächtlichen Festes (θεωρὸς ἐννύχτιος).«<sup>24)</sup> Boll liest den Text also folgendermaßen:

λαμπάδα θεωρὸς εἰκάδων  
ὄψεται ἐννύχτιος ἄπνοος ὄν

Überliefert ist eigentlich »θεωρὸς«, appositionell zu »λαμπάδα« als Akkusativobjekt vom Verb »ὄψεται«. Boll jedoch folgt hier der Lesart, die zunächst von Musgrave vorgeschlagen wurde. Er hat die Stelle wie zitiert konjiziert und das Wort »θεωρὸς« zum Subjekt von »ὄψεται« gemacht. Dabei ist anzumerken, daß Musgrave im Einfluß der θέα-Etymologie steht.<sup>25)</sup> Diese Konjektur beruht also auf etymologischer Überlegung; sofern aber es sich so verhält, ist die Lesart Musgrave als Beleg für »θεωρὸς = Betrachter« überhaupt nicht tauglich. Was man, um die Bedeutung des Wortes »θεωρὸς« frei von aller vorgefaßten etymologischen Überlegung zu verstehen, tun muß, ist vor allen Dingen einmal zu prüfen, ob die überlieferte Lesart Sinn gibt und also gehalten werden kann. Es soll dabei gesagt sein, daß die Stelle, die wir nun behandeln, ziemlich problematisch und ohne Übertreibung von fast jeder namhaften Edition anders gelesen ist. Wir gehen jedoch auf die Einzelheiten der späteren Rekonstruktionsversuche, die von verschiedenen Standpunkten und Aspekten ausgehen, nicht ein, sofern sie für unsere jetzige Untersuchung nicht von Belang sind. Wir wollen die handschriftlich überlieferte Lesart, so wie sie sind, betrachten. Diese lautet:

αἰσχύνομαι τὸν πολύμνον  
θεόν, εἰ παρὰ καλλιχόροισι παγαῖς  
λαμπάδα θεωρὸν εἰκάδων  
ὄψεται ἐννύχτιος ἄπνοος ὄν (1074-1077)

So gelesen ist nicht der Gott (Iacchos) selbst der θεωρὸς, sondern mit diesem ist der Fackelzug von Festteilnehmern gemeint, der am 20. des Monats Boedromion veranstaltet wird. Boll hat aber nicht nur eine falsche Lesart gewählt, sondern auch den Satz falsch gelesen. Denn, gleichgültig ob »θεωρὸς« oder »θεωρὸν«, ist das Subjekt von »ὄψεται« Ion, der in 1098 »ὁ Φοίβειος ἀλάτας« genannt wird, und nicht der Gott. Der Inhalt kann folgendermaßen paraphrasiert werden: der Chor würde sich vor dem Gott schämen, wenn jener in Athen unerwünschte Fremde (Ion), den der Chor für einen Sklavensohn hält, dem Mord entkommen und später beim — wohl in Kürze erwarteten — Höhepunkt der Großen Eleusinia als Herrscher dabeisein würde.

So gesehen ist hier weder der Gott selber θεωρὸς, noch schaut Ion als θεωρὸς den

23) Bill, a.a.O., S.196 und Boesch, a.a.O., S.5.

24) Boll, a.a.O., S.26f. (Anm. zu S.6f.)

25) Euripidis Tragoediae Fragmenta Epistolae. Ex Editione Iosuae Barnesii, Tomus III, Samuel Musgrave (u.a.), Notae in Ionem Leipzig 1788, S.586: »Malim θεωρὸς. Si Ion θεωρὸς faces mysticas spectauerit.«

Fackelzug, sondern der Fackelzug selbst ist der θεωρός. Verzichtet man auch auf eine nähere Bestimmung des »θεωρός« in dieser Chorpartie, so ist doch sinnfällig, daß es in der Reihe von kultisch-feierlichen Tätigkeiten steht. Wenn unter »θεωρός« der Fackelzug zu verstehen ist, dann kann das Wort nicht in erster Linie Zuschauer sein, sondern Festteilnehmer, gerade wie bei Aeschylus' »Θεωροί ἢ Ἴσθμιαστοί«.

Alle Stellen von »θεωρός« vor Platon, die die angeblich ursprüngliche Bedeutung von »Zuschauer« belegen sollen, sowie die früheste Belegstelle bei Theognis, die übrigens im Liddell-Scott unter der Rubrik »spectator« eingeordnet ist, haben wir untersucht und festgestellt, daß dem Wort die Bedeutung »Zuschauer« oder »Betrachter« etymologische Priorität nicht zugeschrieben werden kann. Die Grundbedeutung des Wortes beruht auf der offiziell-politischen Institution der Orakelbefragung und Festteilnahme, die immer religiöse Bedeutung hat. Daraus entwickelte sich die Bedeutungsmomente von »Teilnahme« und »Beistand«, eventuell auch »Zeuge sein«. Diese Entwicklung würde man nicht befremdend finden, wenn man die Theognis-Stelle genau sieht. Aus diesen abgeleiteten Bedeutungsmomente entwickelte sich dann das Bedeutungsmoment von »zuschauen« bzw. »betrachten«. Von den Aeschylischen Stellen aus, an denen wir in den Wörtern »θεωρός« und »θεωρεῖν« das zweite Bedeutungsmoment von »teilnehmen« mit dem dritten Bedeutungsmoment von »sehen« verkoppelt sahen, kann man leicht einsehen, daß der soeben angegebene Entwicklungsgang die richtige etymologische und begriffsgeschichtliche Erklärung ist; denn, während sich von »teilnehmen« das »sehen« ableiten läßt, ist der umgekehrte Fall geradezu unmöglich. (Wenn überhaupt, dann durch einen langen Umweg von »Zuschauer« über »Orakelbefrager/Festteilnehmer« zu »beistehender Teilnehmer« bzw. »Zeuge«, was seinerseits angesichts der vorhandenen Belegen kaum denkbar ist.)

Es wird nun weiter unten zu zeigen sein, wie es mit der Ableitung »θεωρία« steht.

## II.2. »Θεωρία«

### II.2.1. »Θεωρία« bei Gelegenheit des Festes

Ältere Belege von »θεωρία« sind manchmal sehr schwer zu deuten. Hier werden wir ausschließlich denjenigen Belegen nachgehen, die allgemein im Sinne von »zuschauen, betrachten« verstanden werden.

Es seien zunächst zwei Zitate angeführt.

Sophocles (*Oedipus Tyrannus* 1486-1491: der blinde Ödipus zu seinen Töchtern):

καὶ σφῶ δακρύω προσβλέπειν γὰρ οὐ σθένω  
νοούμενος τὰ πικρὰ τοῦ λοιποῦ βίου,  
οἶον βιώναι σφῶ πρὸς ἀνθρώπων χρεῶν.

ποιίας γὰρ ἀστῶν ἤξειτ' εἰς ὀμιλίαις.  
 ποίας δ' ἑορτάς, ἔνθεν οὐ κεκλαυμένα  
 πρὸς οἶκον ἴξεσθ' ἀντὶ τῆς θεωρίας;<sup>26)</sup>

Aristophanes (*Vespae* 1003-1006: Bdelykleon zu seinem Vater Philokleon):

ἐγὼ γάρ σ' ὦ πάτερ  
 θρέψω καλῶς, ἄγων μετ' ἑμαυτοῦ πανταχοῖ,  
 ἐπὶ δεῖπνον, ἐς ξυμπόσιον, ἐπὶ θεωρίαν,  
 ὥσθ' ἠδέως διάγειν σε τὸν λοιπὸν χρόνον.<sup>27)</sup>

Wie das Wort »θεωρός« im Titel »Θεωροὶ ἢ Ἴσθμιαστοί« und in Euripides' *Ion* 1076 wird auch das Wort »θεωρία« in den beiden angeführten Stellen in bezug auf feierlich-festliche Gelegenheiten gebraucht. Diese Auffassung gilt auch für *Vespae* 1186-1189, wo Bdelykleon seinem Vater rät, den Leuten etwas Großartiges (μεγαλοπρεπεῖς 1186) zu erzählen, wie zum Beispiel daß dieser mit Androkles und Kleisthenes zusammen Theoros gewesen ist (ὡς ξυνεθεώρεις Ἀνδροκλεῖ καὶ Κλεισθένει 1187). Der Vater antwortet jedoch, daß bisher nur ein einziges Mal als Theoros nach Paros gegangen ist, und zwar mit nur zwei Obolen (1188-1189):

ἐγὼ δὲ τεθεώρηκα πάποτ' οὐδαμοῖ  
 πλὴν ἐς Πάρον, καὶ ταῦτα δύο ὀβολῶ φέρων.

Diese Diobolen-Theorie deutet an, daß der Vater von der staatlichen Schauspiel- oder besser Festgelderkasse, die den armen Lauten Theater- und Festbesuch ermöglichen soll, Zuschuß erhalten hat. Dieser Zuschuß hieß eben »θεωρικόν«.<sup>28)</sup>

Die Diobolen-Theorie kommt, wenn auch in etwas verändertem Zug, später bei Demosthenes (18, 28) wieder vor. Gegenüber der Anklage des Aeschines, Demosthenes habe für die makedonischen Gesandten θέαν ἐς τὰ Διονύσια (Aeschin. 2, 55)<sup>29)</sup> gewährt, sagt dieser:

ἀλλὰ τί ἐχρῆν με ποιεῖν; [...] θέαν μὴ κατανεῖμαι τὸν ἀρχιτέκτον' αὐτοῖς  
 κελεύσαι; ἀλλ' ἐν τοῖν δυοῖν ὀβολοῖν ἐθεώρουν ἅν, εἰ μὴ τοῦτο ἐγράφη.<sup>30)</sup>

Auch wenn Demosthenes es nicht so geregelt hätte, hätten also die Gesandten den

26) Der Text nach: *Sophoclis Fabulae*, rec. H<ugh> Lloyd-Jones et N<igel> G<uy> Wilson, New York 1990, OCT.

27) Der Text nach: *Aristophanis Comoediae*, Tomus I, rec. F. W. Hall et W. M. Geldart, New York 1988 (21906), OCT.

28) Siehe *Der Kleine Pauly. Lexikon der Antike*, Bd.5 Sp.731.

29) Der Text nach: *The Speeches of Aeschines*. With an English Translation by Charles Darwin Adams, London/Cambridge (Mass.) 1968 (1919), Loeb Classical Library.

30) Der Text nach: *Demosthenis orationes*, Tomus I, rec. S. H. Butcher, New York 1989 (1985), OCT.

billigen Sitz bekommen können.<sup>31)</sup>

Allem Anschein nach handelt es sich in den beiden letztangeführten Belegstellen — Aristoph. *Vesp* 1186 und Demosth. 18, 28 — um Festschau. In der Tat ermöglicht der Theorikon-Zuschuß den Armen Fest- und Theaterschau. Aufgrund dieser Auffassung kann auch Theoria in den Stellen aus Sophocles' *OT* 1491 und Aristophanes' *Vesp* 1005 im Sinne von Festschau verstanden werden. Damit ist jedoch nicht gesagt, daß die Grundbedeutung des Wortes »θεωρία« Sehen und Zuschauen (also θεᾶσθαι) ist.

In den angeführten Beispielen handelt es sich genau genommen um Festbesuch. Ein Fest-Besuch ist aber nicht mit einer Fest-Schau gleichzusetzen, obwohl das griechische Fest, wie Becker sagt, »aus lauter Dingen, die zu schauen waren«<sup>32)</sup>, bestand. Festschau ist, wenn auch als das Hauptanliegen des Festbesuchers ist, in dem Festbesuch inbegriffen. Es hat in dem Wort »θεωρία« das Bedeutungsmoment des Besuches die Oberhand, nicht der Schau. Festbesuch ist eine Teilnahme daran. In »θεωρία« spricht demnach die Vorstellung von »Beteiligung«, »Mit-Dabeisein«. In diesem Sinne steht »θεωρία« mit den »θεωρός«-Stellen bei Aeschylus in Einklang, sowohl mit *Choeph* 246, *Prom* 118 und 302 als auch mit »Θεωροί ἢ Ἰσθμιασταί«.

## II.2.2. Die Grund- und Nebenvorstellung von »Theoria«

Woran nimmt man bei Theoria teil? Im Einzelnen könnte wohl die Gelegenheit der Theoria angegeben werden: Fest und Theater, Orakel. Wenn jedoch gefragt wird, unter welche eine allgemeine Vorstellung alle diese einzelnen Gelegenheiten sich bringen lassen, so ist diese Frage nicht leicht zu beantworten, zumal dann, wenn man dazu noch die Belegstellen von »θεωρός« und »θεωρεῖν« mit in Betracht zieht.

Es hilft jedoch die Stelle von *Vespae*, wo als Beispiel des »Großartigen« die Theoria mit Androkles und Kleisthenes erwähnt ist. Trotz der schäbigen Vorstellung von der Diobolen-Theorie des Vaters, die unmittelbar daran anschließt, wäre das, was die Großartigkeit ausmacht, nicht nur die berühmten Persönlichkeiten, sondern auch die Theoria selbst wäre schon etwas Großartiges.

Überträgt man dies auf die Theoros-Stellen bei Aeschylus, wo das Wort etwa teilnehmendes Zugewesen bei einem entsetzlichen Ereignis bedeutet, könnte ein allgemeines Bild aufgestellt werden. Was im Rahmen einer Theoria erlebt wird, ist ein derartiges Ereignis, das außergewöhnlich ist und Aufsehen erregt. Als solches kann es »Großartiges«, »Feierliches«, und auch »Fürchterliches« und »Entsetzliches« sein.

Was aus den behandelten Belegstellen als das Wesentliche von Theoria herausgelesen

31) Im Scholion zu dieser Stelle heißt es: »δύο γὰρ ὄντων πρέσβων δύο ἦσαν οἱ ὀβολοί· οὕτως εὐτελὲς ἦν ὁ αἰτιάται. ὁ δὲ γε Αἰσχίνης τὴν προαίρεσιν ἐγκαλεῖ, οὐ τὸ ἀνόλωμα.« (*Scholia Graeca ex codicibus Aucta et Emendata*, ex recensione Gulielmi Dindorfii, Vol. 8., Oxford 1851, S. 275) Ich vermute aber, daß der Sitz, den Demosthenes den makedonischen Gesandten verschafft hat, und der Diobolen-Sitz, von dem im Zitat die Rede ist, verschieden sind. Denn, wie in *Inscriptiones Graecae* II<sup>2</sup>, 792, 10 geschildert ist, kann κατανεῖμαι τὴν θέαν eine Ehrenbezeugung sein; die Vorstellung von zwei Obolen dagegen ist ziemlich negativ und abschätzig.

32) Becker, a.a.O., S. 64.

werden kann, ist also die Anwesenheit bei einem die Alltäglichkeit übersteigenden Ereignis.<sup>33)</sup> Diese Anwesenheit ist keine zufällige, oder gleichgültige, sondern ein sich am Ereignis beteiligendes, es hautnah erlebendes Zugegensein.

Man wird hier bemerken können, daß die oben genannte Grundvorstellung sich von dem Bereich der offiziellen Theoros-Institution herleitet. Dieser Schluß ist nicht nur richtig, sondern zwingend, weil unser »θεωρία« immerhin als eine verweltlichte, verallgemeinerte, oder auch privatisierte, ja säkularisierte Fassung von der offiziellen Theoria anzusehen ist. Von dieser gingen die offiziellen und religiösen Momente verloren.<sup>34)</sup> Aber freilich nicht ganz, denn es hängt ja davon ab, wie weit von der eigentlichen Bedeutung von Festgesandtschaft entfernt sich der jeweilige Autor des Wortes bedient. Andersherum gesehen kann gesagt werden: alles, was in der Theoros-Institution als charakteristisch angesehen werden mag, kann beim freieren Gebrauch des Wortes zugrunde gelegt werden.

Die Vorstellungen, die so der Theoria zugrunde gelegt werden, brauchen natürlich nicht immer ersichtlich zu sein. Es ist durchaus möglich, daß sie beim Schreiben nur nebenbei hinzugedacht werden, und wir sie nur schwerlich gewahr werden können. Es ist ziemlich schwierig, solche Neben- oder Begleitvorstellungen, die ein Autor gedacht haben könnte, aus dem Text herauszuschälen. Die Vorstellung von »Reise« ist eben eine solche.<sup>35)</sup>

Reise, Fahrt, Wandel, Kommen und Gehen — solche und ähnliche Vorstellungen sprechen manchmal explizit und implizit in dem Wort mit. In *Prom* 117-118 heißt es: *τερμόνιον ἴκετ' ἐπὶ πάγον; πόνων ἐμῶν θεωρός, ἢ τί δὴ θέλων;* Ähnlich in 298-299: *καὶ σὺ δὴ πόνων ἐμῶν ἦκεις ἐπόπτης;*. Dann folgt: *πῶς ἐτόλμησας [...] τὴν σιδηρομήτορα ἐλθεῖν ἐς αἶαν;* (299-302). Anschließend: [...] *θεωρήσων τύχας ἐμὰς ἀφίξαι [...];* (302-303).

Dieses Bedeutungsmoment kann an verschiedenen Stellen unterstellt werden, in denen bisher allgemein nur die Bedeutung von »schauen« angenommen worden sind. Zu nennen ist z.B. Euripides' *Bacchae* 1043-1047, in dem der Bote berichtet:

ἐπεὶ θεράπνας τῆσδε Θηβαίας χθονὸς  
 λινόντες ἐξέβηκεν Ἀσωποῦ ῥοάς,  
 λέπας Κιθαιρώνειον εἰσεβάλλομεν  
 Πενθεύς τε κἀγώ — δεσπότη γὰρ εἰπόμεν —  
 ξένος θ' ὄς ἡμῖν πομπὸς ἦν θεωρίας.<sup>36)</sup>

33) Zur Formulierung dieser Definition half mir Hermann Friedrich Müllers Auffassung von Theoria: »θεωρεῖν bezeichnet das aufmerksame, in Bewunderung versunkene, mühelose Schauen der göttlichen oder doch über das Niveau des gemeinen Lebens hinausliegenden Dinge.« (*Plotins Abhandlung περὶ θεωρίας*, Berlin 1875, S.43. — Vgl. dazu Becker, a.a.O., S.70 Anm.1.

34) Bei Becker »sublimiert«, a.a.O., S.69.

35) Vgl. dazu Bill, a.a.O., S.199: »For as θεωρός first meant 'spectator,' so θεωρία first meant 'the act of viewing'; and it is in several cases applied by classical writers to simple journeys of travel and sightseeing.[Anm., Stellenangabe: Hdt. 1,29; Thuc. 6,24,3; Isocr. 4,182; 17,4; Xen. Hiero, 1,12] So in a modern piece of prose composition it would be good classical usage to say that a man had gone on a θεωρία, if he had taken a pleasure trip to Europe or attended the Pan-American Exposition.« — Auch Kollers Bemerkung zu Hdt. 4,76,2, a.a.O., S.280: »Es kann hier bezeichnenderweise nicht mit völliger Sicherheit ausgemacht werden, was der Ausdruck γῆν πολλὴν θεωρήσας [sic] heißt. Es kann bedeuten: 'als θεωρός große Teile der Erde bereisen', oder aber 'große Teile der Erde besichtigen'.« — Weiter auch Becker, a.a.O., S.66.

36) Der Text nach: *Euripidis Fabulae*, Tomus III, rec. Gilbert Murray, New York 1990 (21913), OCT.

Oedipus, der sich Sorgen um seine Töchter macht, sagt: [...] ἔνθεν οὐ κεκλαυμέναι / πρὸς οἶκον ἴξουσ' ἀντὶ τῆς θεωρίας;. Ferner ist z.B. auch in *Vespae* 1005 die Vorstellung einer Reise erkennbar. Da sagt Bdelykleon seinem Vater, daß er, um dem Vater den Rest des Lebens vergnüglich zu machen, ihn überall mitführe, »ἐπὶ δειπνον, ἐς ξυμπόσιον, ἐπὶ θεωρίαν«. Ein Besuch zu derartigen Feierlichkeiten dürfte wohl Freude machen. Aber hat es überhaupt Sinn, den Vater zum heimlichen Fest oder ins städtische Theater zu führen, da dem Vater selber, in welcher schlechter finanzieller Lage er sich auch befinden mag, ein Besuch von Fest und Theater nicht versagt ist? Einen Beistand des Sohns bei derartigen Festlichkeiten würde der alte Vater im allgemeinen dann brauchen, wenn z.B. die Teilnahme sehr kostspielig ist; wenn dem Vater Gelegenheit überhaupt fehlt (er hat z.B. keinen Bekannten, der ihn dazu einlädt); oder auch, wenn er sich nach einem entfernteren Ort begeben muß, was hier die angemessenste Annahme zu sein scheint.

An der Stelle, wo eine Theoria mit Androkles und Kleisthenes als Erzählstoff eines großartigen Erlebnisses erwähnt ist, kann man sich nicht der Vorstellung von einem feierlichen Zug nach dem Festort erwehren. Anschließend sagt doch der Vater, daß er bisher nur eine Diobolen-Theorie nach Paros (ἐς Πάρον) gemacht hat. Die Vorstellung von Reise, einem Zug nach einem Festort, ist hier deutlich zu erkennen.

Das Bedeutungsmoment von Reise hat schließlich bei Herodotus I 29,1 die Oberhand:

[...] Σόλων ἀνὴρ Ἀθηναῖος, ὃς Ἀθηναίοισι νόμους κελεύσασι ποιήσας ἀπεδήμησε ἕτεα δέκα, κατὰ θεωρίας πρόφασιν ἐκπλώσας, ἵνα δὴ μὴ τινα τῶν νόμων ἀναγκασθῆ λύσαι τῶν ἔθετο.<sup>37)</sup>

Hier ist von einer feierlichen Stimmung kaum noch etwas zu spüren. Nach Herodotus soll Solon Theoria zum Vorwand genommen haben, damit er seine Gesetze nicht zu ändern oder zu annullieren brauche. Die weitere Schilderung Herodotus' zeigt, daß Solons Theoria von intellektuellen Interessen durchzogen ist. Er reiste, um Erfahrungen und Kenntnisse zu sammeln.<sup>38)</sup> Oder, wenn man die oben definierte Hauptvorstellung von Theoria

37) Der Text nach: *Herodoti Historiae*, rec. Carl Hude, New York 1988 (31927), OCT.

38) Siehe Koller, a.a.O., S.280ff. — Becker bemerkt zu dieser Stelle: »Ein Mensch, der »um des Schauens willen« reiste, als ob er eine Festreise machte! [...] Er reiste, um zu schauen, in einer Art von höherem Beruf, in demselben gleichsam sanktionierten Müßiggang wie ein Festbesucher.« (a.a.O., S.66) Diese Bemerkung scheint mir ein bißchen übertrieben zu sein. Für ihn ist jedoch diese Deutung zwingend, weil er der Theoria als einem philosophischen Begriff die Bedeutung von hingebender, frommer, reiner Schau des Göttlichen, des Höheren, der Welt zuschreiben will. Eben derartige philosophische Schau dringt in die Tiefe und kann nicht der in die Breite ziehenden historia (die Reise Solons) gleichgesetzt werden. Becker bezeichnet die Haltung der sammelnden »ἱστορίη« im Gegensatz zu der der frommen Theoria, »die des siegenden Verstandes« (a.a.O., S.67 Anm.1). Aber in Anbetracht der Antwort, die Solon Kroisos gibt, ist in dem Begriff von »σοφός« oder »φιλοσοφεῖν« (I 30,2), der mit Theoria nahe verbunden ist, eine derartige philosophische Tiefe kaum zu erkennen. Auch die Frage des Kroisos, in der die beiden soeben angeführten Wörter auftauchen, weist deutlich darauf hin, daß für Herodotus derjenige weise ist, der vielerfahren und kenntnisreich ist und mit Sicherheit das Beste von Vielem zu unterscheiden weiß. Beckers Argument: »Es wird allgemein für Herodots Anschauung gelten, daß Weisheit nur dem Frommen zufällt, ja mit der wahren Frömmigkeit identisch ist.« (a.a.O., S.67 Anm.2) ist für die Unterstützung seines Theoria-Begriffs zu schwach, für die Charakterisierung des Weisen bei Herodotus übertrieben.

berücksichtigen will, Solon reiste, um die weite Welt hautnah zu erleben. Man könnte diese Kultur- und Bildungsreise auch »Besichtigungsreise« (Bill, a.a.O., S.199: »sightseeing«) nennen, aber nicht deswegen, weil Theoria »zuschauen« bedeutet, sondern weil ein unmittelbares Erlebnis, das eine Theoria ausmacht, in erster Linie durch Augen vermittelt wird.

### II.2.3. Θεωρία in *Prometheus* 802

*Prom* des Aeschylus bietet nicht nur den ältesten Beleg von »θεωρεῖν«, sondern auch den von »θεωρία«. Gerade bei dem ältesten Beleg von »θεωρία« kommen zugleich zwei verschiedene Vorstellungen, die von der offiziellen Theoros-Institution gewonnen werden, zum Vorschein. Prometheus sagt zu Io:

πέλας δ' ἀδελφαὶ τῶνδε τρεῖς κατάπτεροι,  
 δρακοντόμαλλοι Γοργόνες βροτοστρυγεῖς,  
 ἄς θνητὸς οὐδεὶς εἰσιδῶν ἔξει πνοάς.  
 τοιοῦτο μὲν σοι τοῦτο φροῖμιον λέγω,  
 ἄλλην δ' ἄκουσον δυσχερῆ θεωρίαν·  
 ὄξυστόμους γὰρ Ζητὸς ἀκραγεῖς κύνας  
 γρύπας φύλαξαι, τὸν τε μουνῶπα στρατὸν  
 Ἄριμασπὸν ἵπποβάμον', οἳ χρυσόρρυτον  
 οἰκοῦσιν ἀμφὶ νᾶμα Πλούτωνος πόρου·  
 τούτοις σὺ μὴ πέλαζε· [...] (798-807)

Boll sagt, das Wort »θεωρία« komme »für Anblick, Schauspiel bei Aesch. *Prom.* 802«<sup>39)</sup> vor. Der Zusammenhang ist der folgende: auf die Bitte Ios und des mitleidvollen und auch wißbegierigen Chores hin schildert Prometheus Io ihre Zukunft. Seine Erzählung ist zwar anschaulich, aber es wäre nicht genug, wenn man mit Boll nur noch die Bedeutung von »Anblick« oder »Schauspiel« für »θεωρία« annehmen wollte.

Ich aber schlage als Übersetzung von »θεωρία« »Orakel« oder »Prophezeihung« vor, denn es handelt sich um einen wenn nicht offiziell beauftragten, so doch einen typischen Fall von Orakelbefragung. Io hat von seinem Vater aus dem Hause gewiesen, da dieser von den nach Pytho und Dodone gesandten Orakelbefragern (θεοπρόπους 659)<sup>40)</sup> das Orakel erfahren hatte, wonach er, um seinen Stamm vor dem Zorn von Zeus zu schützen, seine Tochter zu verbannen hat. Sie hat in gehörnter Gestalt und von einer Bremse getrieben auf der Erde herumgewandelt und weiß nicht, was noch alles Entsetzliches kommen wird und was zu tun ist. Sie findet Prometheus und bittet um die Prophezeihung:

ἀλλά μοι τορῶς τέκμηρον ὃ τι μ' ἐπαμμένει  
 παθεῖν· τί μῆχαρ ἢ τί φάρμακον νόσου;

39) Boll, a.a.O., S.28 Anm.

40) Hier ist die älteste Belegstelle des Wortes als Substantivs im Sinne vom offiziellen Theoros. Als Verb »θεοπροπεῖν« und Adjektiv »θεοπρόπος« allerdings schon seit Homer.

δείξον εἴπερ οἴσθα,  
 θρόει, φράζει τὰ δυσπλάνωι παρθένωι. (605-608)<sup>41)</sup>

Man vergleiche die Io-Szene etwa mit *Odyssea* λ 100ff. (Prophezeiung von Teiresias) sowie μ 37ff. (Prophezeiung von Kirke). Ferner, man vergleiche das Wort Prometheus': σοὶ πρῶτον, Ἴοι, πολύδονον πλάνην φράσω, ἦν ἐγγράφου σὺ μνήμοισιν δέλτοις φρενῶν«. (788-789) mit den oben zitierten Versen aus Theognis, wo das Gebot der ungetrennten Aufmerksamkeit auf den Orakelspruch und der Genauigkeit der Einprägung gesagt ist.<sup>42)</sup> Die Forderung des Prometheus steht am Anfang der Textpartie, in der das Wort »θεωρία« fällt, und kommt am Ende wieder vor: »τῶνδ' εἴ τί σοι ψελλόν τε καὶ δυσέυρετον, ἐπανδίπλαζε καὶ σαφῶς ἐκμάνθανε.« (816-817). Diese beiden bilden den Rahmen der Prometheischen Voraussage.

Zugleich darf nicht außer acht gelassen werden, daß Ios Zukunft als eine beschwerliche Reise angesehen ist (πολυφθόρος πλάνη 820). Io ist bisher schon lange umhergewandert und wird weiter herumirren. Die Wörter aus dem Umkreis von Reise kommen wiederholt vor: »τέρματα ὁδοῦ« (706), »λοιπὴ πλάνη« (784), »πολύδονος πλάνη« (788), »πορείας τέρμα« (823), »τέρμα πλανημάτων« (828). In dieser Hinsicht bedeutet »δυσχερὴς θεωρία« den qualvollen Lebensweg der herumirrenden Io. (Die Grundvorstellung von »Anwesenheit« und »Erlebnis« hat in dieser Stelle nicht die Oberhand, jedoch scheint sie gewissermaßen in der Vorstellung von »Reise« mit enthalten zu sein.)

### III. Zusammenfassung

Wir haben bisher einige Belegstellen der Wortfamilie von »θεωρός« untersucht. Die Untersuchungen wurden in erster Linie an den Stellen durchgeführt, in denen »θεωρός« und »θεωρία« in der angeblichen Grundbedeutung von »zuschauen« und »betrachten« gebraucht sein sollten. Diese Stellen sind in der Regel zugleich auch die Stellen, wo diese Wörter unabhängig von der offiziellen Theoros-Institution gebraucht sind. Die Untersuchungen haben jedoch ergeben, daß die Bedeutungsmomente, die wir erkannt haben, doch von den einzelnen Momenten, die die offizielle Dienstausbübung des Theoros konstituieren, abzuleiten sind. Dies besagt deutlich, daß diese Wortfamilie ursprünglich im Rahmen der offiziellen Theoria gebraucht wurde und dann über weitere Anwendungsbereiche verfügte.

Die Verallgemeinerung, die Erweiterung der Bezeichnungsmöglichkeit des Wortes setzt die Einsicht voraus, die die charakteristischen Momente der offiziellen Theoria erfaßt. Jeder Autor erfaßt daraus Momente, aufgrund deren alsdann dem Wort eine bestimmte Bedeutung zugeschrieben wird. Diese muß aus der Art und Weise des Wortgebrauchs, von dem

41) So auch in 683-684: »εἰ δ' ἔχεις εἰπεῖν ὃ τι λοιπὸν πόνων, σήμαινε [...]«. — Zu »φάρμακον« s. Theognis-Zitat auf S. 126 dieser Arbeit.

42) Auch an den angegebenen Stellen aus *Odyssea*: »ρήιδιόν τι ἔπος ἐρέω καὶ ἐνὶ φρεσὶ θήσω« (λ 146) und »σὺ δ' ἄκουσον, ὡς τοι ἐγὼν ἐρέω« (μ 37f.). Genau so beginnt Prometheus, die Zukunft Ios voraussagen: »σὺ τ', Ἴνάχειον σπέρμα, τοὺς ἐμοὺς λόγους θυμῶι βάλ', ὡς ἂν τέρματ' ἐκμάθῃς ὁδοῦ.« (705-706)

Zusammenhang her einzeln verstanden werden. Wie unsere Beispiele zeigen, sind der Wortfamilie von »θεωρία« verschiedene Bedeutungen zugemessen. Diese sind »Teilnahme«, »Dabeisein«, oder auch »Zeuge bzw. Mitwisser von etwas sein«, an manchen Stellen »Fest- oder Theaterbesuch« und auch »Reise«.

All diese Bedeutungen bis auf »Reise« lassen sich dann unter eine allgemeinere Vorstellung bringen, die ihrer Allgemeinheit wegen als das Hauptmoment angesehen werden kann, das die Autoren vor Platon aus der offiziellen Theoria herausgenommen hatten. Wir formulierten sie: »Anwesenheit bei einem die Alltäglichkeit übersteigenden Ereignis«. Diese Vorstellung vom unmittelbaren und »aktiven« Erlebnis des Höheren und Göttlichen, die trotz des weiteren Bedeutungswandels gerade im philosophischen Sprachgebrauch in verschiedenen Variationen über Platon (*Phaedrus* 247c1) und Aristoteles (*Metaphysica* XII 1072b24, *Ethica Nicomachea* X 1177a12-1178b32) bis hin zu Plotin (*Enneades* III.8) tradiert wurde, entspricht der Dienstausbübung des Theoros. Ob bei der Orakelbefragung oder bei der Festtheorie ist seine Aufgabe gerade das Dabeisein, dessen Modus von der das gesprochene Orakel bis in alle Einzelheiten dem Gedächtnis einprägenden Aufmerksamkeit bis hin zur mitgestaltenden Teilnahme an einem Fest variiert. Da ist auf jeden Fall keine welt- und objektfremde Haltung des Erlebenden erkennbar. Goethe, der einmal sagte: »Grau ist alle Theorie«, wußte noch (höchstwahrscheinlich aus seiner Plotin Lektüre), was das Wort bei den Griechen eigentlich bezeichnet hatte: »zarte Empirie«. »Zuschauen« macht nur einen geringeren Teil davon aus. Aber zugleich ist anzumerken, daß gerade jene (säkularisierte) Grundvorstellung es möglich gemacht hat, daß diese Wortfamilie fast synonym zu der von »θεάσθαι« verwendet wird.

Das zweite Moment ist die Vorstellung von »Reise«. Der Theoros begibt sich zur Orakelstätte oder nach dem Festort. Theoria bietet also die Gelegenheit zur Reise. Platons *Crito* 52b4-5 — eine Parallele zu Euripides *Vespae* 1188-1189 —: »[...] καὶ οὐτ' ἐπὶ θεωρίαν πόποτ' ἐκ τῆς πόλεως ἐξῆλθες, ὅτι μὴ ἅπαξ εἰς Ἴσθμόν [...]«<sup>43)</sup> ist ein gutes Beispiel dafür.<sup>44)</sup> Man kann weiter Platons eindrucksvolle Schilderung der Ausfahrt der Götter und der Seelen an den himmlischen und überhimmlischen Topos in *Phaedrus* 246e4-247c2 als ganzes als eine Art von Theoria verstehen. Diese Stelle und die oben zitierten Passagen von Euripides lassen vermuten, daß das Theoria-Reisen mit der Glücksvorstellung von Griechen engst verbunden ist. Eine großangelegte Theoria dürfte wohl für die Griechen einen Höhepunkt des Lebens gewesen sein. Auch aus dieser Perspektive kann und muß man Aristoteles' Begriff der Theoria in der *Nikomachischen Ethik* betrachten.

*Universität zu Tokio*

43) Text nach: *Platonis Opera*, rec. John Burnet, Bd.I, Oxford 1985 (1900ff.), OCT.

44) Bei Platon findet sich sogar eine Stelle, wo deutlich gesagt wird, daß Theoria schon vor der Reise beginnt: »ἀρχὴ δ' ἐστὶ τῆς θεωρίας ἐπειδὴν ὁ ἱερεὺς τοῦ Ἀπόλλωνος στέψη τὴν πρύμναν τοῦ πλοίου.« (*Phaedo* 58c1-2).